

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königl. und Städt. Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeitspalte ober deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 44.

Verstpr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 2. Juni 1915.

Verstpr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Des Kaisers heißer Dank.

„Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Jorn, mit heiligem Jorn!“ sagte unser Kanzler, als er mit dem treulosen Italien im Reichstag Abrechnung hielt. In einer kurzen Rede, mit dem schmucklosen Pathos innerster Ueberzeugung! Welch widerliche Phrasen dreschen die italienischen Minister, wie kindisch und kindlich sind die Dithyramben, die französische Staatsmänner dem neuen Bundesgenossen weihen, wie hohl und geschwollen klingen selbst die Reden englischer Minister an die Adresse des Renegaten. Durch die Rede unseres Reichskanzlers aber klang sogar bitterer Humor, das beste Zeichen dafür, daß ein Redner auch in schwerster Zeit über der Situation steht. Italien hatte schon öfter Sehnsucht nach Ertrötoren, sagte Herr von Bethmann — aber hier war kein Kanjasaal, hier ist die blutige Wahlstatt. Und als er darauf hinwies, daß das „freie“ Frankreich heute eine „wahre Angst vor der Wahrheit“ habe und die gallische Regierung das Volk sogar jetzt noch in dem Glauben läßt, die russische Dampfwalze gehe auf Berlin los, das in Hunger und Elend verkomme, da brach das deutsche Parlament in laute Heiterkeit aus. „Die sonnige Heiterkeit der Seele“ hat sich der Deutsche bewahrt, obwohl ihn von allen Seiten die Feinde umdrängen, weil er weiß, sein Schwert slog nur aus der Scheide unter dem Drange bitterster Notwendigkeit, zur Verteidigung von Haus und Herd gegen Neider und blinde Hasser. Er kennt nicht den Neid, er will nicht den Haß, ihn besetzt nur der Jorn, daß ihm andere die Früchte seiner harten ehrlichen Arbeit entreißen möchten. Deutschland führt einen „Volkskrieg“, die feindlichen Völker sind von ihren Regierungen in einen „Kabinettskrieg“ hineingetrieben worden.

„Noch im Mai haben die besten Kenner der italienischen Verhältnisse feststellen können, daß etwa vier Fünftel des Senats und zwei Drittel der Kammer gegen den Krieg waren. Aber die Vernunft kam nicht mehr zu Wort. Es herrschte allein die Straße und die Straße war unter der Führung gewissenloser Kriegshäher in einen Blutausch versetzt worden, der dem Könige Revolution und allen Gemäßigten Ueberfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit stoßen wollten“ — also charakterisierte unser Reichskanzler in klassischer Weise den Ausbruch des Kriegstaumels in Italien. „Sinnlos“ nannte er den Krieg! Der amoralische italienische Staatsmann Machiavelli habe einmal gesagt, jeder Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht. Nicht einmal unter diesem nüchternsten realpolitischen Gesichtspunkt, der von allen moralischen Reflexionen abseht, sei Italiens Krieg als „notwendig“ zu bezeichnen. Das Gold der Tripelentente, also Englands Gold, habe die Führer bestochen, die die Straße, den Mob, in den Blutausch versetzten. Ist aber die Straße einmal in diesen Rausch versetzt, dann schreit sie Hosannah jedem, der ihrer blinden Eitelkeit schmeichelt, dann flackern die Flammen der Mobbegeisterung hoch, wie Strohfleuer, die aber auch ebenso rasch in sich zusammenfallen, wenn ihnen nicht immer neue Nahrung gegeben wird. Aber der feste Ton der neuen Reichskanzlerrede sollte allen, die es noch nicht wissen, vollgiltiger Beweis sein, daß dem italienischen Strohfleuer rasch die Nahrung ausgehen wird. Deutschland steht gerüstet neben dem Verbündeten der Donau, und wenn die ersten wuchtigen Schläge auf das Haupt des Verräters niederfallen, dann wird derselbe Mob in Rom und Mailand, der sich heute vor aufgepöpeltester Begeisterung überschlägt und sein Mütchen am Haß und Gut der wehlosen Deutschen kühlt, sein Crucifige denen entgegen-

brüllen, die er heute mit Hosannah umbraut. Wer auf italienische Treue baut, hat auf Sand gebaut; wir haben es erfahren. Die anderen aber werden noch schlimmere Erfahrungen zu bestehen haben. In Paris und London, in Petersburg und nicht zuletzt in Rom.

„Den heißen Dank des Kaisers“ übermittelte der Reichskanzler dem deutschen Volke. Das deutsche Volk aber legt auch in der Stunde der neuen Gefahr mit seines Kanzlers Worten das todesfreudige, heiße Gelöbniß an den Stufen des Thrones nieder: „Se wilder uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir unser eigenes Haus bauen.“

Ämtliche Kriegsberichte.

WST. Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune—Souchez ein, wurden aber unter empfindlichen Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. Nachts nahmen wir die schwache Besatzung von Ablain, deren Verbleiben in den dort vorgeschobenen Stellungen nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Nördlich Souchez wurde gestern abends ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südöstlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten.

Südwestlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen und Handgranaten vorbereitete Vorstöße leicht ab. Im Priesterwalde nordwestlich Pont à Mousson gingen die Franzosen, die am 27. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben schienen, vor. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt feindliche nächtliche Vorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen die besetzten Orte Gravelines und Dünkirchen, sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtovian und südöstlich Kielmyn ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Besetzung wurden 380 Russen gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl nahe herangeschoben. Auf der Front zwischen Wisznia und Lubaczowka—Abschnitt östlich Radymno und Jaroslau machten die Russen wiederholte vereinzelt Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterieregiment wurde aufgerieben. Westlich und südlich Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

WST. Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntägiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Pferkanals unsere Stellungen nördlich von d'Hout-Fme. um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Juaven von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Be-

thune—Souchez nahmen wir einige Duzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten. Die übliche Beschlebung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatischen Scholle hängen, wieder viel unschuldige Opfer gekostet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Illoz, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlich und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sandhynitz vor überraschendem russischen Angriff aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben die Gegner zurück. In Gegend Schawli wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslau) sowie in der Gegend von Struj erlitt der Feind schwere Verluste.

WST. Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie auch im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville—Noircourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf diese Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unserer Stellung zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittags nach stundenlangen Artillerievorbereitungen und führte durch die Tapferkeit der rheinischen und bayerischen Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Oudenbois schoß unsere Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahnviadukt vor Dammerkirch ist gestern von Artillerie mit einigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfähig zu machen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich deutsche Truppen gestern näher nördlich und nordöstlich der Front heran.

Oberste Heeresleitung.

Deherr.-ung. Kriegsberichte.

Wien, 29. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Lubaczowka und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San bringen die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor. An oberen Dniestr, dann bei Drobobycz und Struj sind die eigenen Angriffe bis auf die nächsten Distanzen vorgetragen worden. Die Vorstöße der Russen wurden durchweg blutig zurückgeschlagen. Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Den Grenzort Ma und das Primoer erreichten italienische Truppen. Im übrigen ereignete sich an der Tiroler und Kärntener Grenze nichts.

Im Küstenlande begannen kleinere Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon zersprengt. Bei Mawa wurde der Vorstoß eines feindlichen Detachements und nördlich von Coerz fünf feindliche Angriffe abgewiesen. Gestern nacht unternahmen mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigstem Geschütz- und Geschützfeuer eine große Zahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab, die mehrere ausgebreitete Brände und im Fort Nicolai auch eine Explosion hervorriefen.

Heute nacht stieß ein großer fremder Dampfer am Eingang des Golfs von Triest auf eine Mine und sank.

Wien, 30. Mai.

Russischer Kriegschauplatz.

An der unteren Lubagowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Sanbgenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangversuche der Russen am San auf- und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn. Westlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl—Grodzel bei Medyna unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. M. neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjepr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegschauplatz.

Trois: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf den Plateaus von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch bei dem ersten Kanonenschuß.

An der kärntner Grenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenland griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangversuche über den Sponzo bei Monfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Wien, 31. Mai.

Russischer Kriegschauplatz.

Am San und östlich des Flusses fanden gestern keine ernstern Kämpfe statt. In der Nord- und Südwestfront von Przemysl, sowie am oberen Dnjepr wird gekämpft. In Gegend Strij erkümmerten verbündete Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Sonstige Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegschauplatz.

Western vormittag wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzten, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Westlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Arn zu ersteigen. In den Geschützkampfe der Küstenländischen Grenzgebiete begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Das Scheitern der englischen Träume.

London, 28. Mai. Die „Times“ schreiben: Die Bildung des neuen Ministeriums ist die Botschaft an Deutschland, daß England beabsichtigt, seine Aufgabe mit der vollen Energie eines einigen Volkes unter geeigneten Führern weiter zu verfolgen. Die Lage ist reichlich ernst. Niemand erwartet, daß der Krieg vor Ablauf einer langen Zeit zu Ende sein wird. Der schöne Traum, den unser Volk den ganzen Winter geträumt hat, daß unsere Truppen im Frühling den Feind aus Frankreich und Flandern werfen würden, hat sich nicht erfüllt. Unsere französischen Freunde haben tapfer und hartnäckig den Versuchungskampf fortgesetzt, aber es sind ja keine Anzeichen vorhanden, daß die neue Entwicklung an der ganzen Westfront eine schnelle Veränderung herbeiführen wird; noch ist eine solche zu erwarten, ehe die richtige Zeit dafür herangekommen ist. Im Osten haben wir ein ähnliches Scheitern unserer Träume erlebt.

Wir erwarteten alle einen gewaltigen russischen Einbruch in Ungarn, den Fall von Krakrau und den Einfall in Schlesien. Statt dessen sehen wir einen völligen Stillstand der Russen aus Galizien. Der Grund dafür ist überall die deutsche Ueberlegenheit an Munition. Die deutsche Hochseeflotte ist heute wesentlich stärker als bei Beginn des Krieges. An den Dardanellen klammern sich unsere tapferen Truppen an ein

paar Buchten und die anliegenden Höhen. Obwohl sie vorwärts kommen, geschieht dies nur Fuß für Fuß. Das Blatt schließt: Wenn die neue Regierung die Führung übernimmt, wird das Land folgen. Zum zweiten Male hat die mächtige Regierung eine beispiellose Chance.

London, 30. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Die Deutschen haben den Russen im letzten Monat einen schweren Schlag als je verfehlt. Der Angriff war dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und seinem Stabe eine völlige Ueberraschung. Diese hatten geglaubt, daß der deutsche Hauptangriff aus Ungarn durch die Karpathen kommen würde. Die Geheimhaltung der Vorbereitungen und die Grünlichkeit der Konzentrierung, besonders der Artillerie, und die Entschlossenheit des Angriffs vom 28. April, der mit unermüdlicher Energie einen Monat fortgesetzt wurde, sind ein weiteres Zeugnis für die Macht der gewaltigen militärischen Maschinerie, die Deutschland geschaffen hat.

Letzte Nachrichten.

WZB. Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegschauplatz.

Nach ihren Niederlagen südlich Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2 1/2 Kilometern gegen unsere Stellung zwischen Straße Souchez-Bethune und Carency-Bach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben.

Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgestern verlorenen Grabenstücke meistens zurückzuerobern. Der Feind hatte hier sehr erhebliche Verluste.

Auf den übrigen Front-Abschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge durch Volltreffer.

Im französischen Lager von Mourmelon-Le Grande rissen sich 300—400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Autos eilten schleunigst davon. Nördlich der Ferme Menchoult und nordöstlich Verdun flog ein feindliches Munitionslager in die Luft.

Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben.

Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Bei Amboten (50 Kilometer östlich Libau) schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragoner-Regiment in die Flucht.

In Gegend Sjawle waren feindliche Angriffe erfolglos.

Die Raibente beträgt nördlich des Njemen 24700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, zwischen Njemen und Wilca 6643 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Auf der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10a, 11a und 12, bei und westlich Dunksawicz gelegen, mit 1400 Mann (dem Rest der Besatzung einer Bestückung von 2 Panzern, 18 schweren und 5 leichten Geschützen) durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen. Die Russen suchten das Verhängnis durch Nachtangriffe gegen unsere Stellung östlich Jaroslaw abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedeckten das Schlachtfeld vor unserer Front.

Von der Armee des Generals von Einsingen haben die Eroberer des Zwinin (Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern) unter Führung des Generals Grafen Bothner den stark besetzten Strij gestürmt und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Kronprinz Rupprecht von Bayern über das Kriegsziel.

München, 29. Mai. Kronprinz Rupprecht von Bayern sprach sich über den jüngst in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen halbhoffiziosen Artikel „Verflüchtete Friedensgerichte“ in seinem Hauptquartier einem Vertreter der „Bayerischen Staatszeitung“ gegen-

über aus. Er gab der Uebersetzung Ausdruck, daß von einem Frieden erst dann gesprochen werden dürfe, wenn die Ergebnisse des Krieges derart sind, daß wir Instande sind, diesen Frieden nach unseren Bedürfnissen und den Forderungen der Wohlfahrt des Vaterlandes zu gestalten. Staatsnotwendigkeiten verschiedener Art müssen dabei ausschlaggebend sein, niemals aber irgend welche Gefühle oder auch nur eine Anwendung von Kriegsmildigkeit dabei im Lande oder die Stimmung, daß der Opfer nun genug gefordert und gebracht seien, Rücksichten auf unsere Gegner können dabei überhaupt niemals mitsprechen.“ Ueber das Kriegsziel sagte der Kronprinz: „Wie sich die Grenzen des Vaterlandes in der Zukunft gestalten müssen, kann dieser überlassen bleiben. Die vornehmste Aufgabe wird sein, die gewahrte, glänzende und mit unerhörter Tapferkeit verteidigte Selbständigkeit des Reiches, die Interessen der Bundesstaaten und viel historisch und wirtschaftlich bedingte Verhältnisse auszubauen, in wirtschaftlicher, industrieller und agrarischer Hinsicht. Wird das Gebiet des Reiches erweitert, so wird es der klugen Vorsicht der Staatsmänner anheimgegeben werden müssen, den Anpassungs- und Verschmelzungsprozess weise zu fördern. Dafür sind verschiedene Möglichkeiten vorhanden, verschiedene Wege. Jedenfalls muß aber dafür gesorgt werden, daß für die Anforderungen des Krieges Ersatz geschaffen werde, der vollkommen ausreichend sein muß.“ Der Kronprinz sprach sich dann noch über den Geist, die Energie und die Tüchtigkeit, Ausdauer und Disziplin der Truppen ausjüchrlch mit warmer Anerkennung aus.

Vor Lemberg und Przemysl.

Es geht zwar langsam, aber beständig vorwärts. Während die Verbündeten sich Przemysl immer mehr nähern, erlahmt die russische Widerstandskraft sichtlich. Der rechte Flügel der Armee des Generaloberst v. Madensien ist von Norden bis an die Linie Przemysl-Lemberg herangekommen. Der mit mehr als 20 verschiedenen Divisionen meist frisch herangebrachter Truppen unternommene heftige Gegenstoß der Russen brach unter schweren Verlusten für diese an allen Punkten unter unserm Feuer zusammen. Die Belagerung von Przemysl dauert fort. West- und Südfront werden wirkungsvoll bombardiert.

Aus dem Kriegspressequartier erfährt laut „Tägl. Rundschau“ die „Wiener Reichspost“, die Armeen der Verbündeten hätten sich bis auf sechs Kilometer der Mitte von Przemysl genähert.

Ein neuer Angriff auf Ostpreußen?

Nach dem „B. L.“ meldet „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den russischen Ostprovinzen stattfinden.

Das bedrohte Lemberg.

Kopenhagen, 31. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet amtlich: Das russische Generalgouvernement für Galizien ist von Lemberg nach Brody verlegt.

Rußland und Rumänien.

Bukarest, 28. Mai. Aus einer Notiz im „Ittorul“ geht hervor, daß Rumänien mit Rußland nicht nur wegen Stebenbürgen, sondern auch wegen eines Teiles der Moldau handelt.

Für eine russische Verständigung mit Deutschland.

Böln, 31. Mai. Einer Petersburger Meldung der „Köln. Volkszig“ zufolge tritt die Zeitung „Semitschina“ gleichfalls, ohne Widerstand bei der Zustimmung zu finden, für eine Verständigung mit Deutschland ein.

Ein „Zepplin“ über Helsingfors.

Stockholm, 29. Mai. „Stockholm Tidende“ meldet aus Goparanda: Hier eingetroffene Reisende berichten, daß ein Zepplinluftschiff am 26. Mai über Helsingfors Bomben abgeworfen habe, wodurch ein Baumwollmagazin zerstört und ein Passagierdampfer der Borgesellschaft im Hafen verbrannt worden sei. Nach anderen Blättermeldungen sollen 40 Personen dabei ums Leben gekommen sein.

Der Seekrieg.

Die Sonntag bekanntgegebene

Antwortnote der deutschen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten in der „Lusitania-Angelegenheit“

ist im Tone durchaus freundlich und empfindlich, in der Sache aber, und das ist besonders erfreulich, um so entscheidener, obgleich unsere Regierung sich die Stellungnahme zu der Note Amerikas noch vorbehält. Aber das ist gerade das Wesentliche, denn von dem guten Willen der amerikanischen Regierung, sich von der Mächtigkeit der Darstellung des Vorgehens zu überzeugen, dürfte die endgültige

Stellungnahme unserer Regierung abhängen. Erkennt die amerikanische Regierung die in ihrer Note vollständig übergangene Tatsache an, daß die Lusitania ein englischer Hilfskreuzer war, der nur zur Deckung englischer Militär- und Munitionstransporte Fahrgäste mitnahm, so ist die Grundlage zur Bestäubigung vorhanden und man wird dann Mittel und Wege finden, um die Amerikaner vor ähnlichen Katastrophen zu bewahren. Verbarrt jedoch die amerikanische Regierung auf ihrem irrtümlichen Standpunkt, daß die „Lusitania“ nur ein harmloser Handelsdampfer gewesen sei, so glauben wir von unserer Regierung erwarten zu dürfen, daß sie dann auch mit Amerika gut deutsch redet.

Die englische Regierung und die „Lusitania“.

Trotz der mehr als ersten Lage, in der sich England befindet, haben die leitenden Stellen immer noch Zeit, Komödie zu spielen. Ein britischer Regierungsdampfer begab sich holländischen Meldungen zufolge mit herrlichen Blumen aus den Gärten Lord Barrymores an Bord nach der Stelle, wo die „Lusitania“ unterging und streute dort Blumen auf die Wellen. Mit diesem Zeichen glaubt England sich all seiner furchtbaren Verantwortung zu entladen, da es zuletz, daß harmlose Vasa glorie auf einem Hilfskriegsschiff zusammen mit einer Munitionsladung beiderseitig wurden.

Die U-Boote in den Dardanellen.

Nach Meldungen aus dem türkischen Hauptquartier ist am Freitag nicht nur das englische Schlachtschiff „Majestic“ ein Opfer der U-Boote geworden, sondern wenige Stunden später noch ein anderes Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen. Das torpedierte Schiff soll der Agamemnon-Klasse angehören, wonach es nur der „Agamemnon“ selbst oder das auch 1906 vom Stapel gelassene Schlachtschiff „Lord Nelson“ sein könnte.

Insgesamt haben unsere Feinde bisher an den Dardanellen folgende Kriegsschiffe verloren: Engländer: „Terrible“, „Ocean“, „Goliath“, „Triumph“, „Majestic“, zwei Torpedobootzerstörer, drei Unterseeboote. Dazu wie oben ausgeführt wahrscheinlich ein Minenschiff vom Agamemnon-Typ. Franzosen: Minenschiff „Bouvet“, ein Unterseeboot. Russen: (am Bosporus und Schwarzen Meer): Minenschiff „Vantelemon“, zwei ungeschützte Kreuzer, ein Minenleger, mehrere Torpedoboote.

Die heldenhaften Dardanellenkämpfer haben denn auch die Konsequenz aus der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote gezogen. Sie haben alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootzerstörer vom Eingang der Dardanellen fortgenommen und ihre Angriffsliste“ in Buchten des Ägäischen Archipels eingeschlossen. Vielleicht wird in London und Paris wieder behauptet werden, „das Wetter“ sei ungünstig — sogar richtig, denn wie ein Wetter sind unsere Unterseeboote über die Feinde gekommen.

Der Krieg mit Italien.

Der Papst und der Krieg.

Wien, 30. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß der Papst einem Gewaltakt gegen seine Person durch das italienische Kabinett zuvorkommen würde, um einer Revolution vorzubeugen. Die „Neue Freie Presse“ meint, daß der Papst Gefahr laufe, nicht mehr in den Vatikan zurückkehren zu können, wenn er ihn einmal verlassen hat, und daß die italienische Regierung die Gelegenheit benutzen könnte, den Vatikan zu besetzen.

Protekt der italienischen Bischöfe gegen den Krieg.

Berlin, 28. Mai. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet wird, protestierten 60 von den etwa 90 italienischen Bischöfen und Erzbischöfen in einer Adresse an Salandra gegen den Krieg, der nach ihrer Ansicht zu vermeiden gewesen wäre.

Sonninos Doppeltätigkeit.

Berlin, 31. Mai. Laut „Kreuzzeitung“ meldet der vatikanische Korrespondent der Wiener „Neuzeit“, Sonninos Privatsekretär habe bereits am 24. Februar einem amerikanischen Würdenträger erklärt, daß der Krieg gegen Österreich beschlossene Sache sei und im Mai beginnen werde, wenn die Rüstungen abgeschlossen sein sollten.

Die italienischen Schwierigkeiten in Tripolis.

Daag, 30. Mai. „Daily Express“ meldet, daß nach Nachrichten aus Rom der Zustand in Tripolis an Festigkeit zunimmt. 4 Torpedobootzerstörer seien bereits nach Tripolis abgegangen. Die Entsendung eines Kreuzergeschwaders wird jeden Augenblick erwartet.

Berlin, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ schreibt der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge: Ueberall dort, wo die Italiener an der Grenze mit In-

fanterie losgingen, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der kürzlichsten Front, wo die Italiener gegen den Plöcken mit beträchtlichen Kräften vorgingen, hatten sie nicht den geringsten Erfolg. Ihre in großer Zahl eingesetzte schwere Artillerie konnte weder hier noch im Sugana-Tale Wirkung erzielen. Im Küstenlande ist ein in breiter Front durchgeführter Angriff gegen unsere Vorstellungen an der Sionjolinie und zwischen Görz und Monfalcone glatt abgefallen worden.

Die schwarzen Tage Italiens.

In Mailand ist die Hölle los! Schweizer und Italiener, die nach Lugano flüchteten, erzählen schauernd die furchtbaren Taten, die von den blind wütenden Einwohnern begangen werden. Mit einer im deutschen Konsulat geräubten Kiste aller in Mailand wohnenden Deutschen ziehen die Trupps durch die Straßen, stecken Hotels und Geschäfte in Brand, plündern die deutschen Privatwohnungen aus und mißhandeln wehrlose Frauen und Kinder. Eine Lehrerin wurde bis auf das Dach ihres Hauses verfolgt. Die Feuerwehr läuft nur die italienischen Häuser, die Polizei steht tatenlos dabei. Alle deutschen Geschäftshäuser sind vollständig vernichtet und verbrannt. Infolge ihrer deutsch klingenden Namen sind auch zahllose Schweizer Läden und Wohnungen ausgeplündert worden. Angesichts dieser pöbelhaften Ausschreitungen fällt die vornehme Behandlung des bisherigen italienischen Botschafters in Berlin, Sallati, besonders auf, dem als Führer der kaiserlichen Hochachtung der Bruder des Generalsabbeß, Major von Falkenhahn, auf der Abreise bis zur Schweizer Grenze beigegeben wurde.

In Mailand ist die große Wäschefabrik eines Oesterreichers, der 600 Arbeiter beschäftigte, bis auf die Mauern abgebrannt worden.

Eine Schandtat der italienischen Regierung, die des schönen Treubruchs durchaus würdig ist, war die polizeiliche Durchsuchung des deutschen Botschaftsgebäudes in Rom. Londoner Blätter berichten, daß Polizei und Pioniere die unterirdischen Kellergewölbe des deutschen Botschaftsgebäudes, des Palazzo Caffarelli, einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Und Rumänien?

Nach dem Abfall Italiens vom Dreibunde ist die Frage in den Vordergrund getreten: Wie wird sich Rumänien künftig verhalten? Die derzeitige Regierung vor russischer Einschüchterung für die Rumänen früher an die Seite des Dreibundes. Man sprach auch von militärischen Abmachungen, jedoch bestanden jedenfalls irgendwelche vertragliche Verpflichtungen nicht mehr. Eine Abklärung der guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn trat ein inolge des Bukarester Friedens, der Serbien ein für Bulgarien und Oesterreich-Ungarn unerwünscht großen Teil von Nordbalkan verlor. Auch gab es schon lange fortwährend Beschwerden der Rumänen in der Bukowina und in Siebenbürgen über drückende Bebauung, die nach der Abklärung der politischen Beziehungen zu der Donaumonarchie erst recht in Rumänien Anlaß und Stoff zu nationalen Bestimmungen und Agitationen lieferten.

Auf diese Meinungen bauen sich die Hoffnungen der Dreibundmächte auf, daß Rumänien den Weg Italiens gehen und aus seiner bisher beobachteten strengen Neutralität zum Loschlagen gegen die beiden Centralmächte bestimmt werden würde. In Galatien kommt diesen Bemerkungen, daß die sog. gute Gesellschaft in Rumänien französisch spricht und französischen Sitten zugetan ist. Die Pariser Presse begrüßt mit verstärktem Eifer die „dritte lateinische Schmelzmetz“, die ebenso wie Italien in dem Anschluß an Frankreich ihr wahres Glück finden werde. In Italien wurde die Presse in Franken und Flandern beglückt, in Rumänien besorgte daselbst Geschäft seit Kriegsbeginn der russische Rubel. Die Hauptplattieren im russischen Interesse, Toka Jonescu und Filipeku sind schwer reiche Leute geworden.

Und doch hat sich im letzten Monat die Hitze der Freunde einer Intervention gegen die Centralmächte in der rumänischen Presse und in den Reichshäusern Bukarests ganz beträchtlich gelegt. Ihnen sind das Mißglücken des russischen Einfalls in Ungarn, der Darobrück der Verbündeten am Dunajec, die fortgesetzten Schläge, die das russische Heer in dem benachbarten Galatien erleidet, in die Glieder gefahren. Weiter der Wissen zu sein, ist ein höchst unangenehmes Geschäft, das weiß und füllt die rumänische Intelligenz und rumänische Bauer noch von 1878 her, als ihnen der gereizte russische Freund Bessarabien wegnahm, wo es den rumänischen Stammesgenossen viel Äbler ergebt, als in Ungarn. Französische Schiffe ist kein Handelsgut; was Rumänien, abgesehen von Weizen, in seiner Wirtschaft braucht und absetzt, vollzieht sich zum größten Teile im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Politisch kann Frankreich überhaupt nichts bieten, dagegen kann ein siegreiches russisches Heer und die Dardanellen beherrschendes Russland alles bieten.

In dem Maße, wie die verbündeten Heere in Galatien vorrücken, wird sich die Exaltation des kungen Königs Carol aufs Neue befehlen und zugleich der Augenblick näher rücken, in dem sich die rumänische Regierung jeder Zweideutigkeit entschließen muß. Italien gegenüber sprachen gewöhnliche Gründe dafür, die Ausführung des Vertrags, mit deren Möglichkeit immer geredet werden mußte, bis nach den großen Aufsehendungskämpfen in den Karpathen zu verzögern. Ein solcher Grund zu langem Handeln und Verhandeln liegt Rumänien gegenüber nicht vor. Wir glauben deshalb, daß Rumänien gegenüber keine Gelegenheit gegeben werden wird, ein ähnliches hinterhältiges Doppelspiel wie Italien zu treiben.

Kopenhagen, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Pettit Parisien“ können die Verhandlungen zwischen Rumänien, Italien und dem Dreibund als gescheitert angesehen werden. Das Streitolob, das die Verhandlung verhindert, war angeblich die Bukowina.

Der Krieg der Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Aus dem Hauptquartier mitgeteilt: In der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burnu der mittlere Teil der besetzten Verschanzungen des Feindes durch Bajonetangriff von unseren Truppen genommen. Die Verschanzungen wurden von uns für unseren Gebrauch besetzt. Bei Seddul Bahr rückte unser rechter Flügel in dem vom Feinde besetzten Abschnitt vierhundert Meter gegen die Küste vor. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen bei Seddul Bahr.

Das feindliche Panzerschiff vom Agamemnon-Typ, das vorgefeuert torpediert und nach Imbros geschleppt worden war, ist verschwunden; man weiß nicht, was aus ihm geworden ist.

London, 28. Mai. Reuters Bureau meldet aus Alexandria: Ein französischer Offizier, der in Schützengraben in Frankreich gelegen hat, erzählte, er habe nie ein solches heftiges Feuer erlebt, als während und nach der Landung der Truppen an den Dardanellen. Es war ein wahrer Regen von Schrapnells, Maschinengewehr- und Geschützgeschossen. Die Gesamtziffern der Verluste sind noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß die Allierten in den ersten 3 Tagen 8000 bis 9000 Mann verloren haben.

Der neue Präsident von Portugal.

Lissabon, 30. Mai. Der Nationalkongress hat im ersten Wahlgang mit 98 gegen eine Stimme Theophile Braga zum Präsidenten der Republik gewählt.

Kofales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 1. Juni 1915.

X (Ein überaus fröhliches Treiben) sah am vergangenen Sonntag nachmittags der schöne, sonnige Garten an dem neuen Gasthause des Herrn Zgler, wozu sich die Verwandten aus dem hiesigen Krankenhaus begeben hatten, um einer Einladung des evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins und des evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins zu einer Tasse Kaffee Folge zu leisten. Der gegen 2 Uhr untergehende Gemitterregen zwang zwar dazu, die bereits im Garten aufgeschlagenen Kaffeetische wieder abzubauen, allein nach der wichtigen militärischen Grundregel, daß man seine Dispositionen allemal so treffen müsse, daß sie jederzeit ohne Schaden wieder umgekehrt werden können, wurde der Schauplatz der Kaffeeschlacht ohne viele Umstände in das geräumige Saalzimmer verlegt, bis endlich der klare Himmel und lagender Sonnenschein alles wieder ins Freie führte. In bunter Reihe nahmen Freibäume und holbe Mägdelein an dem schön geschmückten langen Tischchen im Garten Platz, und nach einem von Herrn Pastor Jendertse ausgebrachten Kaiserhofs erklangen abwechselnd patriotische und alte wie neue Soldatenlieder. Eine lustige Kollerte, in der es ausschließlich Hauptgewinne zu erkennen gab, verlag die Krieger mit Kleinen, für Krieg und Frieden gleich notwendigen Gegenständen und Genüssen. Der militärische Charakter der Veranstaltung kam zweckentsprechend zum Ausdruck durch ein kleines Kompagniezerzieren, das insbesondere durch die Melikünste des „Hauptlings“, der seinen Gaul, einen stämmigen Weiskalen, in allen Gangarten der hohen Schule vorführte, den hohen Beifall der Besichtigenden fand. Erst die heranbrechende Dunkelheit legte der Fröhlichkeit ein Ziel. Nach erfolgtem Papstkreuz dankte Herr Bahlmeister Dornbrack im Namen der Kameraden den Veranstaltung des Gartenfestes, um dessen Durchführung sich besonders Fräulein Hoffmann und Herr Postassistent Krause wohlverdient gemacht haben. — Es muß noch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß trotz des Massenandranges und der durch das Wetter anfänglich verursachten Störung die wackere Wirtin, Frau Zgler, samt ihrem unerwüthlichen Personal allen Anforderungen in bester Weise gerecht zu werden verstand. Allen Vereinen sei hierdurch dieser Gasthof, der schon durch sein geschmackvolles Äußeres so einladend wirkt, für ähnliche Zwecke bestens empfohlen. Vivant sequentes!

* (Der Landsturm.)

Eine Sonderausgabe des Reichskalenders veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 28. Mai, betreffend den Aufzug des Landsturms, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 1. und 15. 8. 1914 aufgerufen worden sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach Anordnung des Reichskalenders zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die kgl. bayerischen Gebietsstelle keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

(Das Eisene Kreuz 1. Klasse) haben erhalten: Landtagsabgeordneter für den Kreis Pilsch-Neuhauk Freiherr von Schleinitz aus Mühlradlitz, Hauptmann a. D., zurzeit Kommandeur eines Landsturm-Bataillons; Bataillon und Adjutant Erich Lorenzhardt, nachdem er im Oktober das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten hatte. Bataillon Lorenzhardt, ein Sohn des verstorbenen Breslauer Arztes Dr. Lorenzhardt, steht im 18. Lebensjahre; er ist auch Inhaber des österreichischen Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration.

(Ordensverleihung.) Herzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen, die Vorsitzende des Verbands der Vaterl. Frauenvereine Schlesiens, hat der Frau Landrat Lege-Neuhauk, Frau Oekonomierat Lucas v. Selt und Fräulein Wachsmann-Gewinngrube den Sachsen-Meiningenschen Orden für Verdienst von Frauen und Jungfrauen im Kriege 1914/15 verliehen.

(Das Kaiserliche Gedenkbild.) Der Kaiser hat, wie bekannt, ein Gedenkbild gestiftet, das für die Angehörigen der für das Vaterland gefallenen Krieger bestimmt ist. Die Ermittlung des Gedenkbildes liegen den militärischen Behörden ob. Dagegen entspricht es dem Wunsch des Kaisers, daß die Ausbändigung möglichst durch die je nach Religion und Konfession in Betracht kommenden Geistlichen des Wohnortes der Angehörigen geschehen soll. Die Militärbe-

örden werden daher die fertigen Gedenkbilder nebst Begleitkreuzen in den Städten den Vollzugsbehörden, in den Landkreisen den Landratsämtern mit dem Ersuchen zugehen lassen, sie an die zuständigen Geistlichen weiterzulassen. Der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat daraufhin die ihm unterstellten Konsistorien ras dem Kaiserlichen Gedenkbild unterrichtet und angeordnet, daß die Geistlichen die Überreichung des Bildes zu einer kurzen, schlichten und eindringlichen häuslichen Feier gestalten.

(Einstellung von Freiwilligen.) Der st. Vertretende Kommandierende General d. S. Armeekorps, v. Demmler, gibt folgendes bekannt: „Nachdem aus hier zur Vorlage gekommenen Gesuchen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß eine erhebliche Anzahl der noch nicht einberufenen ausgebildeten Landsturm-pflichtigen 1. Aufgebots im Vorkriegsstand von über 35 Jahren ihre baldige Einstellung anstrebt, wofür ich erneut darauf hin, daß ausgebildete und unangehobene Landsturm-pflichtige, die noch nicht einberufen sind, mit Genehmigung des Bezirkskommandos als Kriegsfreiwillige eingestellt werden dürfen.“

(Im Alter von 104 Jahren) starb in Turko bei Bleschen der Auszügler Thomas Kraszkiewicz; er war am 27. Oktober 1810 geboren. Bis zu seinem Lebensende erfreute er sich bester Gesundheit.

Neuhauk, 31. Mai. (Zum Kirchhofsbau.) Mittwochs vormittags fand eine außerordentliche

Kirchenvorstands- und Kirchengemeinde-Sitzung statt. Es wurde u. a. die Kirchhofbau-Angelegenheit nach Besichtigung des Komplexes hinter der neuen Kirche erörtert. Beschlüsse wurden, daß der Kirchhof an dieser Stelle angelegt werden solle. An der Sitzung nahm Herr Erdmann vom bischöflichen Amt Breslau teil.

Kriegsbatterie.

— Die Einberufung der Veteranen von 1870! Was alles der amerikanischen Presse geblendet werden kann, zeigt eine Meldung der „New York World“ aus London, die diese freudensprechend zum Ausdruck bringt. Danach wird unter Berufung auf das „Berliner Tageblatt“ mit fester Überzeugung mitgeteilt, daß in Deutschland schon die 63- und 64-jährigen Männer einberufen würden. Gestützt wird diese Meldung auf die Ankündigung, daß vom 4. Juli ab die Musterung der Jahrgangsklassen von 1875 bis 1889 beginnen würde. Natürlich war von den in den Jahren 1875—1889 Geborenen die Rede, während unsere Feinde die Hier glauben machen wollten, es handle sich um Setzungspflichtige aus jenen Jahren. Diese Anekdote umschließt also die Veteranen vom deutsch-französischen Kriege 1870/71.“ so bemerkt das New Yorker Blatt allen Ernstes!

Russische Offiziere!

Sau. Wänden, 25. Mai. Ein Landsturmmann im Offiziergefangenenlager rezidierte seiner Instruktion gemäß die einzelnen Schlafräume der Gefangenen vor 10 Uhr abends. Nun traf er etwa zehn russische Offiziere noch auf dem Korridor. Auf keine Anordnung hin, sich sofort in ihre Räume zu begeben, wurde er von zwei russischen Offizieren gefaßt und aus dem Fenster hinaus ins Freie geführt. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man den Soldaten ins Lazarett, woselbst er nach einigen Stunden verstarb.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche beabsichtigen, im Monat Juni cr. **Eyer** von dem südlichers- bis beschlossenen Vorrat anzukaufen, werden ersucht, sich rechtzeitig mit dem Gutsherrn versetzen und den Betrag in unserer Kammereilasse einzahlen zu lassen.

Die Gutsherrn werden schon jetzt in dem Einwohner-Mitgliedrat ausgestellt.

Der Verkauf findet jeden **Montag vorm. von 9 bis 12 Uhr, nachm. von 2 bis 5 Uhr**

im August Hensel'schen Schanklokale am Anlage Markt und zwar nur gegen Abgabe des erwähnten mit Quittung der Kammereilasse versehenen Gutscheins.

Bis auf Weiteres beträgt der Preis pro Pfund im Juni 1,50 Mk.

Sohrau O.S., den 1. Juni 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Für die diesseitigen Bureaus werden zum sofortigen Eintritt zwei junge Leute, ohne schätzbare Eltern, gesucht.

Meldungen sind sofort bei uns anzubringen.
Sohrau O.S., den 1. Juni 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Fleischermeister Valentin Proles von hier gebürtigen Schwiege ist **Kotlauf** (Wachstuchblättern) festgesetzt worden.

Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über das verurteilte Schloß angeordnet.
Sohrau O.S., den 1. Juni 1915.

Die Polizei-Vorwaltung. Reich.

Mit Gott für König und Vaterland!

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen schlesischer Kriegsteilnehmer hat der Provinzial-Verband von Schlesien eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung

Schlesische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914/15.

Der Anteilsschein kostet 5 Mk. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Auf einen Anteilsschein werden aller Voraussicht nach wenigstens 250 Mk. verteilt werden können; sollten die Verluste geringer sein, so wird sich der Betrag erhöhen, im anderen Falle erniedrigen.

Nähere Auskunft wird in unserem Stadtsekretariat erteilt.

Sohrau O.S., den 31. Mai 1915.
Der Magistrat. Reich.

Die **Deutschen Vesper-Psalmen** zur katholischen Andacht sind zu haben in **P. Hunold's** Buch- und Papierhandlung.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden Tod am 13. Mai **Herr Landbriefträger Straffek.**
Wir betrauern in dem so früh Heimgegangenen einen pflichttreuen und arbeitsfreudigen Mitarbeiter und lieben Kollegen, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.
Der Vorsteher, die Beamten, Beamtinnen und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts in Sohrau (Oberschl.)

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 4. Juni 1915, vormittags 10 Uhr
werde ich in Timmendorf, Versammlung im Hartzschen Gasthause (anderweitig gepfändet) **2 Küber, 3 Schweine und 7 Ferkel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.
Sohrau O.S., den 1. Juni 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Sämtliche noch ausstehende Forderungen meines verstorbenen Mannes bitte ich von jetzt ab bis spätestens **15. Juni d. J.** an mich zu zahlen, ebenso etwaige Rechnungen bis dahin mit einzusenden. **Frau verw. Dr. G. Mrosik** Girschberg i. Schl., Ziegelstr. 13 I.

Zahnarzt Dornfeld
Bahnhofstrasse 224
Sprechstunden: 8—12 u. 3—6
Sonntags nur nach Vereinbarung.
Laboratorium für künstl. Zahnersatz.

Einkommensteuer-Reklamations-Formulare sind vorrätig in **P. Hunold's Papierhandlung.**

Wäsche weiche ein in **Henkel's** Bleich-Soda.

Freim. Feuerlösch- u. Rettungs-Verein Sohrau O.S.
Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr:
Antreten am Feuerwehrdepot zum Kirchengang und Beteiligung an der Fronleichnamprozession.
Der Vorstand.

Zur Fronleichnamsoctave: **Fronleichnam-Büchlein**
enthaltend:
die vier heiligen Evangelien, nebst den Responsorien, Gebeten und Liedern, welche bei Fronleichnamprozession, sowie bei der Flurprozession an den Stationsstätten gesungen und gebetet werden.
— Preis 10 Pfg. —
P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg. Sohrau O.S.

Brennholz-Verkauf!
Mehrere Hundert Riefer- und Fichtenstangenhaufen, pro rm 1,50 Mk. verkauft
Graf von Tiele-Winkler'sche Forstverwaltung Woschczytz.

Fahrradreparaturen
ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Grammophons, Schreibmaschinen schnell und billig.
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Grammophons etc. Carbidlampen, sowie kleine Kriegslampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.
Bruno Elias, Sohrau O.S. Fahrradhandlung.